

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 110 (1984)
Heft: 41

Artikel: Die Sorgen des Herrn B
Autor: Wiesner, Heinrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-617617>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tessiner Höhlen- bewohner

Sie wissen es, am Montag, 17. September, ist im Tessin der Monte-Ceneri-Autostrassentunnel eröffnet worden, vorläufig wenigstens in der Nord-Süd-Richtung. Sie wissen es, weil die Massenmedien ausführlich darüber berichtet haben. Ausführlich – und dennoch unvollständig. Denn wem wäre es schon eingefallen, den Tunnel einmal zu Fuß abzuschreiten? Unserem Nebelspalter-Nachwuchsreporter beispielsweise. Er hat sich eine Viertelstunde vor der offiziellen Autokolonne mit den Ehrengästen zu Fuß auf den Weg gemacht und ist dabei auf eine sensationelle Entdeckung gestossen. Hier sein Bericht:

Also, auf meinem Fussmarsch bin ich etwa 350 Meter vor dem südlichen Tunnelausgang in einer dieser Nischen, die in regelmässigen Abständen für Notfälle, Pannen usw. errichtet werden, auf vier Personen gestossen, eine ganze Familie, die eben am Erwachen war. Diese Familie X (wir wollen sie im folgenden Familie X nennen, da ich ihr Anonymität zugesichert habe) wohnt also seit einigen Wochen bereits in dieser Tunnelnische. Es handelt sich um eine Mittelklasse-Tessiner-Familie, ein Ehepaar mit zwei halbwüchsigen Kindern. Sie haben sich ihren Tunnelsitz soweit ganz gemütlich eingerichtet. Sie schlafen in Schlafsäcken auf Luftmatratzen. Sie haben Radio und Fernsehen, Spannteppiche, und in einer Nischenecke hat Signor X (Sie müssen es ja nicht weitersagen!) ein bisschen weitergegraben, sozusagen eine Nische in der Tunnelnische errichtet – und dort ein vorfabriziertes Cheminée installiert. Herr X hat denn auch gleich ein gemütliches Feuer entfacht, und seine Frau hat das Wasser für einen Kaffee aufgesetzt. Die beiden Kinder machten sich derweil bereit, zum Tunnel hinaus nach Rivera in die Schule zu gehen.

Ich habe mich dann mit diesen, fast hätte ich Höhlenbewohner gesagt, mit diesen Tunnel-, Monte-Ceneri-Tunnel-Bewohnern ein wenig über ihre Situation unterhalten. Das Summen der Ventilationsanlage wurde in diesem Moment allerdings vom einsetzenden Motorfahrzeugverkehr übertönt.

«Maschera!» hat Signor X seiner Familie zugerufen, und alle

haben sofort ihre Gasmasken aufgesetzt. Nun also, Signor X, eigentlich ist es nicht so ideal, in der eigenen Wohnung die Gasmasken tragen zu müssen?

«Was is schon ideal!» war meines Gesprächspartners Antwort. Sicher. Aber warum sind Sie mit Ihrer Familie hier in den Tunnel, in diese Nische gezogen?

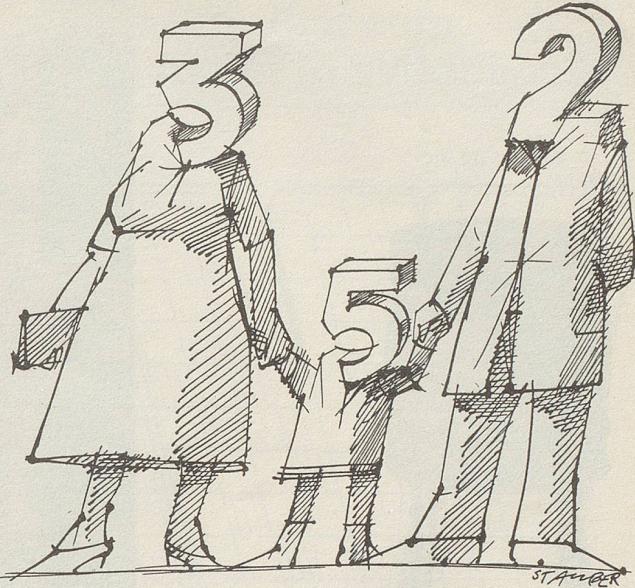
«Is er ganz einfach. Etwas Günstig ich habe nicht gefunden draussen. Meine Vater, er hatte eine kleine Haus, dazu eine Rustico und ein paar Ställe. Aber er verkauft hat alles vor ein paar Jahr an Deutschschweizer für Ferienhäuser. Jetz bauen is unmöglich, viele zu teuer! Und ich nicht mehr wollte und konnte soviele Geld zahlen, elfhundert Franken in die Monat, für piccolo, nöd, kleine Wohnung mit nur vier Zimmerlein, wo immer hören jede Lärm von andere Mieter. Is doch pazzo, ganz verrückt! Ich lieber gehen ganz allein wohnen im Tunnel – und erst noch gratis!»

Aber ganz legal ist das nun sicher nicht. Haben Sie keine Schwierigkeiten mit der Polizei?

«Glaube ich nicht. Habe ich Freunde bei Tessiner Polizei. Wir auch immer haben vor die Nische Pannendreieck, wir immer sind ganz ruhig, machen keine Lärm, lassen keine Abfälle liegen herum, sind wir immer ganz brav!» Zugegeben, recht gemütlich haben Sie es ja hier in Ihrer Nische. Wie bereits gesagt: Spannteppich, Fernsehen, Kühlenschrank, Ihre Kinder haben an der Tunnelwand sogar Poster aufgehängt. Es fehlt allerdings etwas Lebendiges, Blumen oder vielleicht ein Haustier?

«Geht er eben leider nicht! Fiori, Blumen eben, gerade verwelken, bleiben keine zwei Stunden frisch. Und ist er leider wahr, meine Kinder wollen Vöglein, so ein Kanarienvöglein. Aber müssen wir warten, bis es gibt für Kanarienvögel Gasmasken!»

Giovanni



Heinrich Wiesner

Die Sorgen des Herrn B

A: In den Süden fahren müsste man bei diesem Wetter.

B: Ja, wir haben ein Haus in der Toscana, eine Villa.

A: Da können Sie ja jederzeit hinfahren.

B: Eben nicht. Wir können nicht weg von hier, und man müsste dort unten auch wieder einmal nach dem Rechten sehen.

A: Lassen Sie halt Geschäfte mal Geschäfte sein.

B: Das ist es nicht; wir können nicht weg wegen der vielen Wertsachen in unserer Villa am Rebberg.

A: Da würde ich eine Alarmglocke einbauen lassen.

B: Das haben wir doch bereits. Jeder Quadratmeter ist abgesichert, sogar das Dach.

A: Dann können Sie doch getrost in die Toscana fahren. Wenn einer einbricht, beginnt die Sirene zu heulen, und die Nachbarn werden aufmerksam.

B: Denken Sie. Die hören sich das Geheul eine Weile lang an und telefonieren vielleicht der Polizei, und die hat es dann auch nicht so eilig wie auf der Strasse.

A: Glauben Sie?

B: Ich kann ein Lied davon singen. Das letztemal ist uns nichts weniger als ein Modigliani abhanden gekommen.

A: Dann bleibt Ihnen tatsächlich nichts anderes übrig als zu Hause zu bleiben und das Haus in der Toscana zu vermieten.

B: Vermieten? Wo denken Sie hin. Besitz vermietet man nicht.

A: Oder Sie stellen es für ein paar Wochen kostenlos zur Verfügung, zum Beispiel mir, damit ich dort ungestört arbeiten kann.

B: Das würde Ihnen so passen.

A: Natürlich würde es mir passen, und Sie wären die Sorgen los.

B: Sie sind vielleicht ein Lustiger.

A: Und Sie haben vielleicht Sorgen.